

Weinhändlers Johann Martin Hamm, erbte und 1750 in Lehen erhielt. Beide Güter vereinigte er und erbaute hier das Schlößchen (1755/56), das hinsichtlich des Baustils auf der Übergangsstufe vom Barock zum Rokoko steht. Das Lustschloß und der dazugehörige Park mit seinen dunklen Baum- und Strauchgruppen bildete nun die Hauptzierde von Gohlis, vor allem gewann der Blick vom Rosental auf das Dorf. Horns und Richters Beispiel erweckten Racheiferung, und mancher vermögende Leipziger erbaute sich in Gohlis eine Villa. Immer mehr verschönerte sich der Ort und gewann ein vornehmes Aussehen. So wurde das Dorf „unstreitig eines der nettesten des Landes“. Ein anderes Urteil aus damaliger Zeit lautet: „In Gohlis, welches die Reinlichkeit eines holländischen Dorfes, nicht aber seine Steifheit hat, scheinen städtische Eleganz mit ländlicher Einfachheit zu streiten.“



Abb. 28. Das Schlößchen (von J. M. Stöck)

2. Das Schlößchen

Richter starb 1770. Seine Gemahlin, Christiane Regina Richter geb. Hezer, heiratete 1771 noch einmal, und zwar den Mann, dessen feiner Kunstsinne für die Innenausstattung des Schlosses bestimmend geworden ist, den Hofrat Böhme. Er beauftragte den damals bedeutendsten Leipziger Maler, Djer, mit der malerischen Ausschmückung des großen Festsaales im ersten Stock, der mit seinen großen Fenstern und den riesigen Flügeltüren einen fürstlich vornehmen Eindruck macht.

Ein Besucher des Schlosses schreibt: „Hofrat Böhme war so gütig, mich im ganzen Gebäude selbst herumzuführen, welches er überhaupt gern tut. Es besteht aus dem Hauptgebäude und zwei Pavillons. Die Anlage und Einrichtung des ganzen und jedes einzelnen Zimmers ist überaus schön, und sie sind schön möbliert und mit herrlichen Kupfer-